



Bezirksamt
Tempelhof-Schöneberg

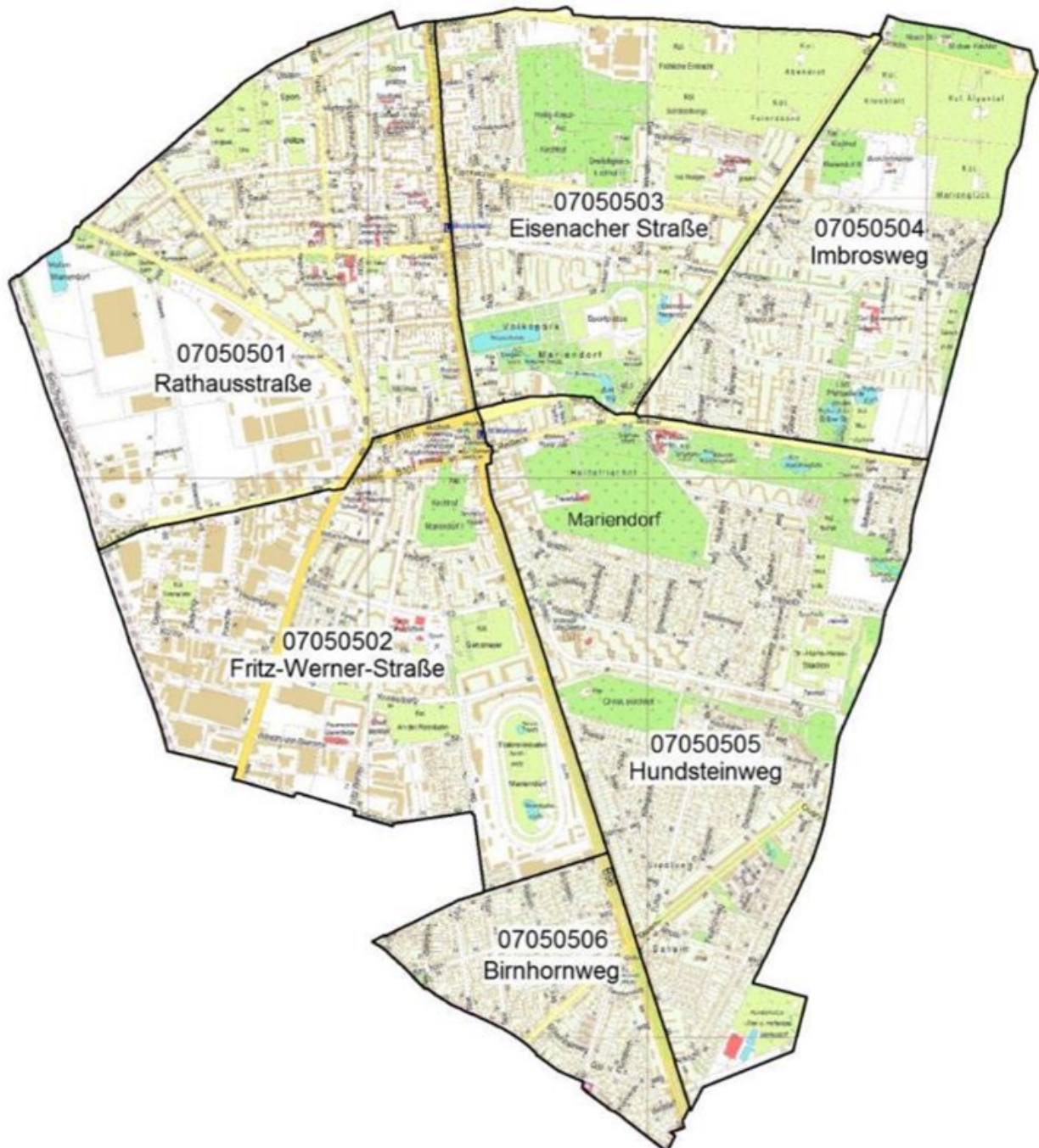
BERLIN



Bezirksregionenprofil II

Bezirksregion Mariendorf

Ämterübergreifende Handlungsschwerpunkte



Auftraggeber



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin

Abteilung Stadtentwicklung und Bauen

Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin

Telefon: (030) 90277-6760;

[E-Mail an Sozialraumorientierung](mailto:sozialraumorientierung@ba-ts.berlin.de) (sozialraumorientierung@ba-ts.berlin.de)

Prozessbeteiligte OE SPK

Johanna Johne-Akcinar, Regionalkoordination Schöneberg Süd und Friedenau (SPK RK2);
 Franziska Molder, Regionalkoordination Tempelhof (SPK RK3); Luzia Weber,
 Regionalkoordination Lichtenrade (RK), stellv. Leitung; Jens-Peter Eismann, Leitung der OE
 SPK (SPK Ltg)

Auftragnehmer

raumscript

raumscript | marco mehlin

schwedter straße 34a | 10435 berlin

Telefon: (030) 89208515 | Fax: (030) 89208513 | www.raumscript.de

Bearbeitung

Marco Mehlin (Strategische Leitung) Stephanie Otto (Projektleitung); Franziska Füller
 (Projektmitarbeit); Claas Fritzsche (Projektmitarbeit); Silvester Fornasari (Projektmitarbeit)

Stand April 2021

Inhalt

1	Vorwort von Jörn Oltmann	1
2	Einleitung	3
2.1	Inhaltliche Schwerpunkte Bezirksregionenprofile	3
2.2	Die Situation in Tempelhof-Schöneberg	3
2.3	Ein ämterübergreifender Handlungsleitfaden für die Verwaltung	3
2.4	Aufbau des vorliegenden Bezirksregionenprofils II für Mariendorf	4
3	Kurzer Überblick über die Bezirksregion Mariendorf	5
3.1	Städtebauliche Struktur	5
3.2	Wohnen, soziale Infrastruktur und Demographie	5
3.3	Urbane Freiräume	5
3.4	Einkaufen und Gewerbe	6
3.5	Bildung	6
4	Beteiligungsprozess: Methodisches Vorgehen	7
4.1	Vorstellung der Prozessbausteine	7
4.2	Die Beteiligung in Zahlen	10
5	Übersicht über die Beteiligungsergebnisse	12
5.1	Spektrum der Hinweise	12
5.2	Auswertung der Hinweise für die Formulierung von Handlungsschwerpunkten	13
5.3	Was fließt in die folgenden Handlungsschwerpunkte ein?	13
6	Ämterübergreifende Handlungsschwerpunkte	13
6.1	Empfehlung: Bildungsangebote inklusiver gestalten: Räumliche, inhaltliche und formale Ausweitung	15
6.2	Empfehlung: Bewohner_innennahe Verwaltung schaffen: Serviceorientiert, flexibel und digital	17
6.3	Empfehlung: Eine vielseitige und attraktive Gewerbestruktur für Mariendorf schaffen	18
6.4	Empfehlung: Förderung von Teilhabe durch bessere Erreichbarkeit: Bessere Verbindungen für Mariendorf	20
6.5	Empfehlung: Kurze Wege einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung aufrechterhalten	21
6.6	Empfehlung: Stärkung des Miteinanders und Zusammenhalts in Mariendorf	22
6.7	Empfehlung: Vorhandene Grün- und Freiflächen als generationsübergreifende Treffpunkte und Erholungsorte stärken	25
6.8	Empfehlungen aus dem Beteiligungsverfahren - räumliche Konzentration von Handlungsschwerpunkten	27
7	Ausblick	29
8	Anhang	30
8.1	Abkürzungsverzeichnis	30
8.2	Abbildungsverzeichnis	30
8.3	Quellen	30

8.4	Weiterführende Dokumente und Links	31
8.5	Erläuterungen zu den Endnoten	31

1 Vorwort von Jörn Oltmann

Sehr geehrte Damen und Herren,

obwohl erhebliche Einschränkungen durch die Pandemie absehbar waren, haben wir uns 2020 entschlossen, die Bezirksregionenprofile (BZRP) Teil II für die drei Regionen Friedenau, Mariendorf und Marienfelde wie geplant auf den Weg zu bringen. Ziel bei der Erstellung eines Bezirksregionenprofils Teil II ist es, Empfehlungen für ämterübergreifende Handlungsschwerpunkte einer Region für die nächsten fünf Jahre herauszuarbeiten und herauszufinden, ob es Orte mit besonderem ressortübergreifendem Handlungsbedarf gibt. Und auch aufzuzeigen, woran bereits gearbeitet wird.



Ich freue mich sehr, dass die Erstellung gelungen ist und ich Ihnen das Ergebnis hier präsentieren kann. Damit stehen nunmehr flächendeckend für ganz Tempelhof-Schöneberg Bezirksregionenprofile zur Verfügung.

Ich möchte allen Bewohner_innen und Akteuren sowie den Vertreter_innen aus Verwaltung und Politik ganz herzlich danken, die unter diesen besonderen Bedingungen aktiv und intensiv an diesem Bezirksregionenprofil für Mariendorf mitgearbeitet haben.

Trotz Kontaktbeschränkungen fand die Organisationseinheit „Sozialraumorientierte Planungskoordination“ (OE SPK) gemeinsam mit dem Büro raumscript kreative Wege, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, damit Ihr Wissen über Mariendorf und Ihre Anliegen für Mariendorf in dieses Bezirksregionenprofil einfließen können.

Der Prozess der BZRP-Erstellung, so wie wir ihn in Tempelhof-Schöneberg durchführen, bietet bereits die Chance, Bezirksverwaltung und Zivilgesellschaft näher zusammenzubringen. Dass eine verlässliche Kommunikation, Transparenz und eine bessere Kooperation ein großer Wunsch von Bewohner_innen und Akteuren ist, wurde in allen Regionen deutlich. Dem möchte ich durch den Auf- und Ausbau der OE SPK mit den Regionalkoordinatoren als Ansprechpartner_innen in den Regionen, der Erarbeitung von bezirklichen Leitlinien für Bürgerbeteiligung und dem Aufbau einer Anlaufstelle für Beteiligung auch in Zukunft Rechnung tragen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!



Jörn Oltmann

Stellvertretender Bezirksbürgermeister und Stadtrat für Stadtentwicklung und Bauen in Tempelhof-Schöneberg

2 Einleitung

Das Land Berlin hat sein gesamtes Stadtgebiet im Jahr 2006 in ein System der so genannten „Lebensweltlich orientierten Räume“ (LOR) eingeteilt.ⁱ Dies dient dazu, die sozialräumliche Entwicklung in den Stadtteilen besser miteinander vergleichen zu können. Gleichzeitig wird damit die ämterübergreifende und sozialräumliche Abstimmung in den Bezirken erleichtert und gefördert. Bei den LORs gibt es 5 Betrachtungsebenen. Die unterste Ebene ist die Ebene der Planungsräume (PLR). Die obere sind die Prognoseräume (PGR). Die Bezirksregionen (BZR) stellen die mittlere Betrachtungsebene dar.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte Bezirksregionenprofile

Zu den Bezirksregionen werden Bezirksregionenprofile (BZRP) erstellt. Dabei wird zwischen Teil I und Teil II unterschieden. Im BZRP I finden sich Daten der Bezirksregionen, die zu einem großen Teil auf berlinweit einheitlich festgelegten Datensätzen (Kernindikatoren) beruhen und regelmäßig vom Amt für Statistik an die Bezirke übergeben werden. Dies sind vor allem Daten zur demografischen und sozialen Situation, ergänzt durch ausgewählte Daten der Bezirke. Über so genannte Aufmerksamkeitsstufen wird hier gekennzeichnet, wenn Datenwerte von den Berliner oder bezirklichen Durchschnittswerten besonders abweichen und die weitere Entwicklung deshalb besonders aufmerksam betrachtet werden sollte. Alle BZRP I für Tempelhof-Schöneberg wurden im Jahr 2017 beschlossen.ⁱⁱ

Die BZRP II bauen darauf auf und formulieren auf Grundlage eines umfassenden Beteiligungsprozesses ämterübergreifende Handlungsschwerpunkte für die Bezirksregionen. Sie dienen damit als Arbeitsgrundlage für das ämterübergreifende Verwaltungshandeln in einem Zeithorizont von circa fünf Jahren und werden dann fortgeschrieben.

2.2 Die Situation in Tempelhof-Schöneberg

In Berlin gab es bis zum 31.12.2020 insgesamt 143 Bezirksregionen, wovon sieben den Bezirk Tempelhof-Schöneberg ausmachten (siehe Endnote 1). Für diese Bezirksregionen wurden seit 2014 im Bezirk erstmals so genannte „Bezirksregionenprofile“ (BZRP) II erstellt, die fachübergreifend erarbeitet werden und fachübergreifende Aufgaben für die weitere Entwicklung der Regionen benennen. Die Erstellung des jeweils zweiten Teils der Profile für Friedenau, Mariendorf und Marienfelde schließen diesen Prozess im Bezirk nun ab. Es liegen damit erstmals für alle Bezirksregionen Bezirksregionenprofile II nach der bis Ende 2020 geltenden LOR-Einteilung vor.ⁱⁱⁱ

2.3 Ein ämterübergreifender Handlungsleitfaden für die Verwaltung

Insgesamt zielt das Instrument der Bezirksregionenprofile (BZRP) in seinem Erstellungsprozess, seinem Aufbau und seiner Wirkung also auf die raumorientierte sowie

fachübergreifende Arbeit und bezieht dabei die Hinweise und das Engagement der Menschen in den Bezirksregionen ein. Viele Aufgaben, die es hier zu bewältigen gibt, können aufgrund der komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen nur durch die Zusammenarbeit der entsprechenden Ämter erfolgreich gelöst werden. Das strukturelle Nebeneinander der fachlichen Zuständigkeiten im Verwaltungsaufbau wird ergänzt durch ein aufgabenbezogenes Miteinander in Kooperation mit den Menschen vor Ort. Die gegenseitige Kenntnis von Vorhaben in der Bezirksregion und die Zusammenarbeit bei besonderen Aufgabenstellungen bündelt die vorhandenen Kräfte und geht auf diese Weise schonend mit den vorhandenen Ressourcen um. Das Instrument der BZRP ist damit eine Antwort einer „modernen“ Verwaltung auf die komplexen Herausforderungen unserer Zeit. Es ist auch eine Grundlage für darauf aufbauende Beteiligungsprozesse. Für spätere Fortschreibungen gibt es zudem eine Orientierung, was gemeinsam erreicht werden konnte, was nicht, und welche Gründe es dafür möglicherweise gibt. Dieser „lernende Prozess“ wird der Entwicklung der Bezirksregionen nachhaltig zugutekommen.

2.4 Aufbau des vorliegenden Bezirksregionenprofils II für Mariendorf

Das vorliegende BZRP II für die Bezirksregion Mariendorf wurde im Herbst und Winter 2020 auf Grundlage eines umfassenden Beteiligungsprozesses sowohl mit der Bevölkerung und Akteur_innen in Mariendorf als auch mit der Verwaltung und Politik des Bezirks erarbeitet. Nach einem kurzen Überblick über die Bezirksregion Mariendorf in Kapitel 3 werden der Ablauf, die Methoden und grundsätzlichen Ergebnisse der Beteiligung in den Kapiteln 4 und 5 näher dargestellt. Den Hauptteil bilden die daraus abgeleiteten Handlungsschwerpunkte in Kapitel 6. Mit einem Ausblick auf die weitere Arbeit in Kapitel 7 wird dieses BZRP abgeschlossen.

3 Kurzer Überblick über die Bezirksregion Mariendorf

Die Bezirksregion Mariendorf liegt in Süd-Berlin und umfasst die sechs Planungsräume (PLR) Rathausstraße, Eisenacher Straße, Imbrosweg, Fritz-Werner-Straße, Hundsteinweg, Birnhornweg.^{iv} Die Bezirksregion hat eine Fläche von rund 934 Hektar (9,34 km²), hier sind 53.043 Personen als wohnhaft gemeldet (Stand: 30.06.2020).

3.1 Städtebauliche Struktur

Die Bezirksregion ist hauptsächlich durch den Siedlungsbau der 50er Jahre geprägt, daneben ist auch die verdichtete Blockrandbebauung ein bedeutender Bestandteil des Ortsbilds. Im Norden befinden sich hauptsächlich Zeilenbauten, während im Süden überwiegend eine Bebauung mit Einzel-, Doppel- und Reihenhäusern vorhanden ist. Prägend ist auch die sehr stark frequentierte Verkehrsachse der Bundesstraße 96, welche die Bezirksregion von Süden nach Nord komplett durchläuft. Im südlichen Bereich direkt am Mariendorfer Damm liegt eine der drei aktiven Berliner Pferderennbahnen. An der Nordgrenze der Bezirksregion verläuft der Teltowkanal.

3.2 Wohnen, soziale Infrastruktur und Demographie

In der Bezirksregion ist der Anteil der über 65-Jährigen an den Einwohner_innen deutlich höher als der bezirkliche und der gesamtstädtische Vergleichswert. Im BZRP I wird jedoch darauf hingewiesen, die hohe Anzahl der Seniorenpflegeeinrichtungen in der Bezirksregion zu berücksichtigen, welche sich auf die Altersstruktur auswirkt. Auch wenn es keinen auffällig hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen in Mariendorf gibt, ist der Bedarf an Jugendfreizeiteinrichtungen hoch. Auffällig ist auch, dass der positive Wanderungssaldo höher als jener in Bezirk und Stadt ist, während gleichzeitig der Saldo der unter 6-Jährigen deutlich negativ ausfällt. In der Bezirksregion werden anteilig mehr Bestandswohnungen verkauft, als in Bezirk und Gesamtstadt, was einen höheren Nachfragedruck nahelegt. Gleichzeitig befinden sich in der Bezirksregion noch mehrere Flächen mit langfristig entwickelbaren Wohnungsbaupotentialen.

3.3 Urbane Freiräume

Die Bezirksregion kann mit Blick auf urbane Räume als grün wahrgenommen werden, was auf den Volkspark Mariendorf, den Park der Pfuhe (Verbindungsgrünzug zum Britzer Garten), die hohe Anzahl der Kleingartenkolonien und die größeren Friedhöfe zurückzuführen ist. Gleichwohl bedarf die vergleichsweise geringe Anzahl an Spielplätzen und Sportflächen einer hohen Aufmerksamkeit. In Bezug auf die Menge an Sportflächen weist Mariendorf den schlechtesten Vergleichswert aller Bezirksregionen in Tempelhof-Schöneberg auf.

3.4 Einkaufen und Gewerbe

Im westlichen Teil der Bezirksregion befindet sich der Industriestandort Großbeerenstraße mit rund 200 Betrieben überwiegend aus dem verarbeitenden Gewerbe. Viele Unternehmen haben sich zu gemeinsamer Interessenvertretung im Netzwerk Großbeerenstraße e.V. zusammengeschlossen. Dieses Gebiet geht südlich direkt in den Gewerbebestandort in Marienfelde über. In der Umgebung der U-Bahnhöfe Alt-Mariendorf und Westphalweg konzentrieren sich Einzelhandelsflächen, Gastronomie und Schwerpunkte medizinischer Angebote.

3.5 Bildung

Im BZRP I wird darauf hingewiesen, dass es in Mariendorf einen hohen Anteil von Einschüler_innen mit motorischen oder sprachlichen Defiziten gibt und dies einer hohen Aufmerksamkeit bedarf.

4 Beteiligungsprozess: Methodisches Vorgehen

4.1 Vorstellung der Prozessbausteine

4.1.1 Rahmenbedingungen

Die Beauftragung des Büros raumscript zur Erstellung des BZRP II erfolgte im September 2020. Nach Erarbeitung der fachlichen Grundlagen und der Produkte der Öffentlichkeitsarbeit begann der aktive Beteiligungsprozess zum BZRP II im Oktober 2020. Er schloss mit der Werkstatt zur Beteiligung von Verwaltung und Politik im Dezember 2020 ab.

Damit fiel der Bearbeitungsprozess in den Zeitraum der Covid-19-Pandemie. Im Herbst 2020 war es nicht mehr möglich, Präsenzveranstaltungen durchzuführen. Entsprechend flexibel musste auf die Einschränkungen mit teils neuen, digitalen und einander ergänzenden Formen der Beteiligung reagiert werden. Dennoch konnte über diese alternativen Wege ein breites Spektrum von Hinweisen erfasst werden. Besonders die durchgeführten Telefoninterviews mit Multiplikator_innen, d.h. lokalen Organisationen und Einrichtungen, aus der Bezirksregion haben zu einer zusätzlichen qualitativen Tiefe geführt. Insgesamt wurde versucht, die Vielfalt der Menschen und Themen der Bezirksregionen aufzugreifen, mitzudenken und später auch mit anzusprechen.

Trotz aller Einschränkungen und notwendiger „neuer Wege“ der Beteiligung wurden die grundsätzliche Möglichkeit zur Partizipation und die gewählten Formate in der Rückmeldung der Beteiligung positiv bewertet.

4.1.2 Phase I - Auswertung vorhandener Studien und Konzepte zur Vorbereitung der Beteiligungsformate

Zunächst wurden durch das beauftragte Büro raumscript bestehende und inhaltlich relevante Konzepte, Leitlinien und Studien für die Bezirksregion Mariendorf systematisch gesichtet und in Bezug auf mögliche ämterübergreifende Handlungsschwerpunkte ausgewertet. Daraus wurden für die Beteiligungsformate inhaltliche Schwerpunkte abgeleitet.

4.1.3 Phase II - Öffentlichkeitsarbeit für Beteiligungsprozess

In Abstimmung mit der Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK) wurde eine aktivierende Öffentlichkeitsarbeit angestoßen, um auf das Beteiligungsverfahren mit den verschiedenen Formaten aufmerksam zu machen. Zunächst veröffentlichte das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg eine Pressemitteilung zum Start des Verfahrens. Auch auf dem Facebook- und Twitter-Account des Bezirksamtes wurde hierzu

gepostet. Parallel dazu wurden Info-Postkarten und Plakate an relevanten, publikumsintensiven Orten im Gebiet – wie z. B. Schulen, Kitas, Stadtteilbibliotheken, Stadtteil- und Familienzentren, Senioreneinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen, Bürgerämtern, Geschäften, Cafés oder Bäckereien – ausgelegt. In der Berliner Morgenpost und in der Berliner Woche wurden Zeitungsartikel über das Beteiligungsverfahren mit berlinweiter Reichweite veröffentlicht. Die vorhandene Liste (aus dem BZRP I) mit Einrichtungen in der Bezirksregion wurde in Zusammenarbeit mit dem beauftragten Büro überarbeitet und um weitere wichtige themenrelevante Gesprächspartner_innen erweitert. An diese Gruppe wurde ein postalisches Anschreiben verschickt – mit dem Aufruf zur Beteiligung sowie der Bitte um Weiterleitung in die jeweiligen Netzwerke. Zeitgleich wurde durch das beauftragte Büro über E-Mail ein digitaler Newsletter zur nochmaligen Information versendet. Die digitalen Beteiligungsformate wurden ergänzt durch das Angebot, das beauftragte Büro bei Rückfragen telefonisch zu kontaktieren.

4.1.4 Phase III - Durchführung Beteiligungsformate

Die Durchführung der Beteiligung erfolgte in drei Stufen, die teilweise parallel stattgefunden haben:

- Die Beteiligung (A) der Bewohner_innen über fünf verschiedene Formate, um möglichst weite Kreise der Bevölkerung zu erreichen.
- Die Beteiligung (B) von Multiplikator_innen in Mariendorf durch zwei unterschiedliche Formate.
- Die Beteiligung (C) von Vertreter_innen der Fachverwaltungen des Bezirksamtes und der Bezirksverordnetenversammlung in einer geschlossenen Werkstatt.

4.1.5 A - Beteiligung Bewohner_innen

Den zentralen Baustein zur Beteiligung der Bewohner_innen bildete die **Online-Beteiligung** über die Webseite mein.berlin.de/projekte/mariendorf auf der offiziellen Beteiligungsplattform des Landes Berlin. Der Zeitraum zur aktiven Teilnahme umfasste vier Wochen (26.10.2020 - 22.11.2020). Mit der Online-Beteiligung sollte einerseits ein relativ breit gefächertes Teil der Bevölkerung erreicht und andererseits die zu diesem Zeitpunkt bestimmende gesundheitspolitische Lage berücksichtigt werden. Die in Phase 1 gesammelten und extrahierten Themen und Handlungsfelder wurden für die Online-Beteiligung auf mein.berlin.de in Form von gut verständlichen Fragestellungen aufbereitet. Die Teilnehmenden wurden dazu eingeladen, die offenen Fragen zu beantworten sowie auch eigene Themenfelder oder konkrete Aussagen zu erstellen, welche wiederum kommentiert werden konnten.

Die bereits angesprochenen **Postkarten** dienten nicht nur der Information, sondern konnten auch „analog“ mit schriftlichen Hinweisen an das beauftragte Büro zurückgeschickt werden. Da das Entgelt für das Porto vom Empfänger übernommen wurde, entsprach dies einer besonders niedrighschwelligem Form der Beteiligung. Auf der Website des Bezirksamts wurde ein **Online-Formular** eingerichtet, über das ebenfalls Hinweise zur Bezirksregion abgegeben werden konnten. In allen bisherigen Formaten wurde zudem auf eine [E-Mail-Adresse an Bezirksregionen](mailto:bezirksregionen@raumscript.de) (bezirksregionen@raumscript.de) verwiesen, an die sich die Bewohner_innen ebenfalls mit Anmerkungen, Hinweisen oder Fragen wenden konnten. Darüber hinaus wurden **Telefonsprechstunden** zur Beteiligung angeboten, bei denen Bewohner_innen mit dem beauftragten Büro in Kontakt treten konnten. Sowohl online auf der Projektseite als auch auf den Postkarten und **Plakaten** wurde auf die insgesamt neun Termine (je zwei Stunden) aufmerksam gemacht. Den Bewohner_innen wurde auf diese Art ein weiteres Kommunikationsmittel angeboten, um ihre Hinweise unabhängig von Einschränkungen durch die Corona-Pandemie einzubringen.

Alle Hinweise und Rückmeldungen wurden dokumentiert und systematisiert. Die gesammelten Hinweise wurden tabellarisch gelistet und der Verwaltung für ihre weitere Arbeit zur Verfügung gestellt.

4.1.6 B - Beteiligung Multiplikator_innen

Als „Handelnde vor Ort“ verfügen Multiplikator_innen – also die Mitarbeiter_innen, Ehrenamtlichen oder Engagierten von Institutionen, Netzwerken, Vereinen, Organisationen oder anderen Gruppen in der Bezirksregion – über ein tiefes Wissen zu den Bedarfen, Herausforderungen und Potenzialen vor Ort. Zudem repräsentieren sie als so genannte Stakeholder die Situation und Bedarfe bestimmter Zielgruppen. Um dieses Wissen zu erfassen, wurden sogenannte **Multiplikator_innen-Werkstätten** konzipiert. Aufgrund der Pandemie-Bedingungen wurden sie in Form von Videokonferenzen durchgeführt. Jene Personen, die aus technischen oder anderen Gründen nicht an den virtuellen Werkstätten teilnehmen konnten oder wollten, wurden **Telefoninterviews** angeboten, um sich über Bedarfe, Probleme und Chancen der Bezirksregion in einem persönlichen Gespräch mit dem beauftragten Büro auszutauschen. Die Ergebnisse der Multiplikator_innen-Werkstätten wurden ebenfalls systematisch dokumentiert und der Verwaltung für die weitere Arbeit zur Verfügung gestellt.

4.1.7 C - Beteiligung Fachverwaltung und Bezirkspolitik

Zur Beteiligung der Vertreter_innen aus Verwaltung und Politik wurde ein **virtueller Raum** auf mein.berlin.de geschaffen, der nur über einen Einladungslink zugänglich war und in dem

sich die Teilnehmenden geschützt austauschen konnten. Als Arbeitsgrundlage wurden die Hinweise aus den Beteiligungsbausteinen A und B in der Projektseite sowohl ortsspezifisch in einer Gebietskarte als auch ortsunabhängig in einer thematischen Liste eingepflegt. Die Teilnehmenden wurden dazu eingeladen, die vorhandenen Hinweise per Kommentarfunktion zu diskutieren sowie eigene Beiträge zu erstellen. In diesem Zusammenhang dienten vorformulierte Fragestellungen als Orientierung und Hilfestellung.

4.2 Die Beteiligung in Zahlen

Für die Beteiligung in der Bezirksregion Mariendorf wurden Postkarten zum Ausfüllen und Zurücksenden verteilt. Die Verteilung erfolgte in über 50 Einrichtungen, Praxen und Geschäften vor Ort. Innerhalb der Einsendefrist für die Beteiligung per Postkarte wurden insgesamt 18 Postkarten zurückgesendet, auf denen insgesamt 43 Hinweise vermerkt wurden. Über die auf den Plakaten, Postkarten und auf Social-Media-Kanälen angegebene E-Mail-Adresse trafen keine Hinweise ein. Die Onlinebeteiligung der Bewohner_innen auf der Plattform mein.berlin.de ergab 105 Hinweise. Zudem wurden drei Telefonsprechstunden angeboten.

Für die beiden Multiplikator_innen-Werkstätten, die angeboten wurden, wurden rund 57 Multiplikator_innen angeschrieben und eingeladen. An der einzigen durchgeführten Werkstatt nahmen insgesamt 8 Personen teil, wobei 30 thematisch unterschiedliche Hinweise dokumentiert wurden. Darüber hinaus wurden Telefoninterviews mit zwei weiteren Multiplikator_innen geführt, in denen 21 thematisch unterschiedliche Hinweise erfasst wurden.

Damit sind im Beteiligungsprozess der Bewohner_innen und Multiplikator_innen insgesamt 199 Hinweise für die Bezirksregion Mariendorf eingegangen. Die aufgearbeiteten Ergebnisse dieser Beteiligung wurden in der virtuellen Werkstatt mit 23 Teilnehmenden aus Politik und Verwaltung geprüft und diskutiert. In diesem Rahmen wurden für die Bezirksregion Mariendorf 122 Beiträge erstellt. Dementsprechend wurden durch alle Beteiligungsbausteine zusammen 321 Hinweise erfasst.

4.2.1 Beteiligung von Bewohner_innen (A)

Medium	Angeboten	Anzahl	Hinweise
Postkarten	50 Orte	18	43
E-Mails	-	0	0
Telefonsprechstunden	3	0	0
mein.berlin.de	-	-	105

4.2.2 Beteiligung von Multiplikator_innen (B)

Medium	Angeboten	Anzahl	Hinweise
Telefoninterview	-	2	21
Multiplikator_innen-Werkstätten	2	1	30
Anschreiben Multiplikator_innen	57	8	-

4.2.3 Verwaltung und Politik (C)

Medium	Angeboten	Anzahl	Hinweise
Werkstatt mit Verwaltung und Politik	1	1	122

4.2.4 Gesamt

A+ B = 199 Hinweise

A + B + C = 321 Hinweise

5 Übersicht über die Beteiligungsergebnisse

5.1 Spektrum der Hinweise

Wie bereits in Kapitel 4 beschrieben, erfolgte die Befragung der Mariendorfer Bevölkerung nach Themenfeldern. Dabei wurde sie zu ihrer Situation in Mariendorf und ihren Hinweisen zur Entwicklung ihres Lebensumfelds befragt. Aufgrund der Struktur der Beteiligung auf freiwilliger und aktivierender Basis folgt diese zwar keinen repräsentativen Maßstäben, die Ergebnisse weisen aber aufgrund ihrer Vielschichtigkeit einen hohen qualitativen Wert auf. Die Hinweise der Bevölkerung und der Multiplikator_innen in Mariendorf fußen auf individuellen Perspektiven, wobei die Beteiligung der Multiplikator_innen eine besondere Reflexion der Belange konkreter Bevölkerungsgruppen und somit verschiedener Themenfelder ermöglichte.

Das Spektrum der Hinweise reichte von sehr kleinteiligen Hinweisen, wie zum Beispiel hausnummerngenauen Nennungen von Mängeln (z. B. Vermüllung, Falschparken, fehlende Beleuchtung) bis hin zu grundsätzlichen Zielen und Wünschen zur Entwicklung der Bezirksregion (Verkehrsberuhigung, bessere Instandhaltung und Pflege öffentlicher Räume, mehr Räume und Flächen für Nachbarschaftstreffen, etc.). Alle Hinweise wurden gesammelt und für die Verwaltungsarbeit dokumentiert. Jedoch kann im Sinne des BZRP II, ein Handlungsleitfaden mit einer Geltungsdauer von bis zu fünf Jahren, nur ein bestimmter Detailgrad in die folgenden Handlungsschwerpunkte aufgenommen werden.

Auffällig bei der Auswertung aller Hinweise ist die Dominanz der Themenfelder Mobilität sowie Freizeit und Umwelt. Etwas mehr als die Hälfte aller Rückmeldungen betrafen diese Themen, gefolgt von Aspekten der Nachbarschaft sowie zu Einkaufen und Gewerbe, dies aber schon mit deutlichem Abstand. Alle Nennungen in den weiteren Themenfeldern bewegten sich zahlenmäßig weit dahinter. Dies macht deutlich, wie bedeutend die Themen Mobilität und Freiraumgestaltung für die Menschen vor Ort sind. Fragen der Aufenthaltsqualität werden eng mit Verkehrsaspekten verknüpft und prägen in einem hohen Maß die Wahrnehmung der Bezirksregion Mariendorf, wenn es um Verbesserungsvorschläge vor Ort geht.

Übergreifend ist festzustellen, dass diese Zusammenhänge auch über die Grenzen der Bezirksregion Mariendorf hinaus die Stadtentwicklung in Zukunft entscheidend beschäftigen werden. Hierbei geht es um fachübergreifende Haltungen zum Thema Flächengerechtigkeit und Erreichbarkeit in einem engen Kontext von Fragen der sozialen Teilhabe, der Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume, Gesundheit und ganz zentral um Aspekte des Klima- und Umweltschutzes. Die Hinweise der Bevölkerung in Mariendorf spiegeln dies sehr deutlich wider.

5.2 Auswertung der Hinweise für die Formulierung von Handlungsschwerpunkten

Aufgrund der methodischen Ausrichtung des Beteiligungsprozesses wird in der Formulierung der Handlungsschwerpunkte keiner rein quantitativen Betrachtung gefolgt. Die Lebensumwelt der Menschen und Akteur_innen vor Ort ist geprägt von vielfältigen Einflüssen, die sich auch qualitativ in den Handlungsschwerpunkten widerspiegeln. Gleichzeitig sind die Hinweise und Rückschlüsse aus den seltener genannten Themenfeldern für die Gesamtentwicklung der Bezirksregion wesentlich und aufschlussreich und fließen damit gleichberechtigt in die Formulierung der Handlungsschwerpunkte ein.

Alle Hinweise aus der Beteiligung von Bewohner_innen und Multiplikator_innen wurden als eine Grundlage der Beteiligung der Verwaltung räumlich kartographiert aufbereitet. Die Verwaltung hat die Aufgabe, aus ihrer Sicht fehlende Aspekte zu ergänzen und das Augenmerk auf fachliche Entwicklungen und Defizite zu lenken bzw. Handlungsansätze der Verwaltung zu benennen, die in der Beteiligung der Bevölkerung und Multiplikator_innen aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Sprache gekommen sind.

5.3 Was fließt in die folgenden Handlungsschwerpunkte ein?

Die Aussagen der Beteiligung von Bewohner_innen, Multiplikator_innen, Verwaltung und Politik sowie die Auswertung des BZRP Teil I und weiteren fachlichen Konzepten (wie etwa Wohnungsmarktbericht oder Einzelhandelskonzept) bilden die inhaltliche Grundlage für die im folgenden Kapitel formulierten Handlungsschwerpunkte. Diese Handlungsschwerpunkte haben einen empfehlenden Charakter. Sie binden die ämterübergreifenden Aufgaben im betreffenden Themenfeld zusammen, benennen bereits bestehende Handlungsansätze der Fachverwaltungen und geben Anregungen, welche Inhalte in die weitere gemeinsame Arbeit einfließen sollten. Gleichzeitig sind sie Ausgangspunkt für die Fortschreibung der Handlungsschwerpunkte im Rahmen der BZRP Teil II in einem Turnus von rund fünf Jahren.

Daraus folgt, dass allzu kleinteilige (z. B. grundstücksgenaue Hinweise) in diesem Kontext nicht in einen Handlungsschwerpunkt eingehen können. Ebenso werden Hinweise ausgeklammert, die ganz klar in die Zuständigkeit eines einzelnen Fachamtes fallen und nicht ämterübergreifend betrachtet werden müssen. Diese Hinweise aus der Beteiligung sind jedoch nicht „verloren“, sondern wurden vollständig dokumentiert und an die zuständigen Fachämter übergeben.

6 Ämterübergreifende Handlungsschwerpunkte

Dieses Kapitel stellt sieben themenbezogene Handlungsschwerpunkte für die ämterübergreifende Arbeit in der Bezirksregion Mariendorf dar. Sie sind Ergebnis des

Beteiligungsprozesses und eine Empfehlung für die Schwerpunktsetzung in den nächsten fünf Jahren innerhalb der Bezirksregion. Besondere Ortsbezüge der ämterübergreifenden Handlungsschwerpunkte werden in einer kartographischen Darstellung veranschaulicht.

In jedem Handlungsschwerpunkt wird eine **Situationsbeschreibung** vorangestellt, die sich aus den Aussagen aus dem Beteiligungsprozess, dem BZRP I, grundlegenden Studien zur Bezirksregion und weiteren Quellen speist. Die **Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess und aus fachlicher Sicht** benennen allgemeine Zielvorschläge für die Entwicklung der Bezirksregion, die im Beteiligungsprozess und aus Sicht der Fachverwaltungen genannt wurden. Unter **Maßnahmen der Verwaltung** werden laufende oder geplante Maßnahmen gelistet, die das ämterübergreifende Arbeiten in diesem Handlungsschwerpunkt unterstützen. Die **besonderen Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt** benennen Orte, bei denen die genannten Aspekte des Themas nach Aussagen der Beteiligung und aus fachlicher Sicht besonders zum Tragen kommen. Die **Empfehlungen für die fachübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt** listen die Fachämter und Beauftragten im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg auf, deren Zusammenarbeit für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen im Handlungsschwerpunkt je nach Aufgabenstellung förderlich sein könnte.

Alle Listungen unter den einzelnen Überschriften sind alphabetisch sortiert und stellen somit in ihrer Reihenfolge keine Priorisierung dar.

Die in diesem Kapitel formulierten Handlungsschwerpunkte beziehen sich auf die Informationen, die dem beauftragten Büro im Erarbeitungszeitraum zugänglich waren bzw. die im Rahmen der verschiedenen Beteiligungsformate geäußert wurden. Mögliche Maßnahmen, die vorhanden, aber in diesem Zeitraum nicht benannt wurden, konnten demnach auch nicht eingearbeitet werden. Die nachfolgenden Listungen sind trotz sorgfältiger Erarbeitung deshalb nicht abschließend. Entsprechende Aspekte können aber jederzeit im weiteren Arbeitsprozess bei der Umsetzung des BZRP II eingebracht werden.

Folgende Handlungsschwerpunkte aus dem Beteiligungsprozess werden auf den kommenden Seiten näher ausgeführt:

- Bildungsangebote inklusiver gestalten: Räumliche, inhaltliche und formale Ausweitung
- Bewohner_innennahe Verwaltung schaffen: Serviceorientiert, flexibel und digital
- Eine vielseitige und attraktive Gewerbestruktur für Mariendorf schaffen
- Förderung von Teilhabe durch bessere Erreichbarkeit - bessere Verbindungen für Mariendorf
- Kurze Wege einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung aufrechterhalten

- Stärkung des Miteinanders und Zusammenhalts in Mariendorf
- Vorhandene Grün- und Freiflächen als generationsübergreifende Treffpunkte und Erholungsorte stärken

6.1 Empfehlung: Bildungsangebote inklusiver gestalten: Räumliche, inhaltliche und formale Ausweitung

6.1.1 Situation Mariendorf

Die gesamte Bezirksregion, insbesondere der Süden Mariendorfs, verfügt über wenige außerschulische Bildungseinrichtungen. Von bezirklicher Seite bestehen ausschließlich das Tempelhof-Museum und eine Zweigstelle der Musikschule in Alt-Mariendorf, sodass die Bewohner_innen weite Wege zur Wahrnehmung von Angeboten zurücklegen müssen. Zudem verfügen die ansässigen Bildungseinrichtungen wie Schulen zumeist über einen unzureichenden Standard bezüglich der IT-Ausstattung. Die derzeitigen außerschulischen Strukturen spiegeln die Diversität der Schulkinder und ihrer Erziehungsberechtigten nur unzureichend wider. Laut Jugendamt ist auch in Mariendorf trotz einer überdurchschnittlichen Betreuungsquote der Bedarf an Kitaplätzen und Kindertagespflegestellen nicht gedeckt.^v

6.1.2 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess sowie aus fachlicher Sicht

- Digitalisierung der Schulen fördern
- Empfehlungen der Facharbeitsgruppe Schulraumqualität ^{vi} im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive folgend, könnte die sozialräumliche Öffnung von Schulen und Schulgrundstücken ein Teil der Lösung sein, um den Mangel an Räumen im Bildungs- und Freizeitbereich in der BZR zu mildern. Dem Schul- und Sportamt müssen dazu jedoch außerschulische Bedarfe (VHS, Musikschule, Jugendfreizeit, Stadtteilzentren usw.) bekannt sein, um diese bei den Planungen von Schulneubau- und Schulerweiterungsmaßnahmen berücksichtigen zu können. Voraussetzung für eine Berücksichtigung sind tragfähige Konzepte für eine sozialräumliche Öffnung und eine eingehende Analyse der vorhandenen und benötigten Angebote im Umfeld. Die sozialräumliche Öffnung von Schulen erfordert z. B. externe Zugänge und getrennte Bereiche für die ausschließlich schulischen Nutzungen. Die Schul- und Sportämter müssen mit den sonstigen Nutzer_innen Kooperationsvereinbarungen schließen.
- Kitaplätze aufstocken
- Räumlicher und programmatischer Ausbau der Angebote der Volkshochschule (VHS), Musikschule und Stadtteilbibliothek

- Vielfalt an Schulen stärken, z. B. durch mehrsprachige und einfache Sprache für Beratung / Informationen
- Zielgruppenspezifische Angebote, besonders für Kinder und Jugendliche, schaffen

6.1.3 Maßnahmen der Bezirksverwaltung

6.1.3.1 Amt für Weiterbildung und Kultur

- Neubauprojekt integrierte Sekundarschule ISS Eisenacher Straße, bei dem in Form von Multinutzung u.a. Räume für VHS und Musikschule entstehen; Fertigstellung für 2026 geplant
- Wiedereröffnung der Alten Mälzerei in Lichtenrade u.a. mit Räumlichkeiten für Bildungs- und Kulturangebote der VHS und Musikschule für Januar 2021 geplant^{vii}

6.1.3.2 Jugendamt

- Das Kinder- und Jugendhaus Mariendorf (KiJuM) wird voraussichtlich im 2. Quartal 2021 wiedereröffnet.
- Der Ausbau von Kitaplätzen erfolgt und wird weiterhin durch das Jugendamt unterstützt.
- Prüfung von Standorten für ein weiteres Familienzentrum in Mariendorf

6.1.3.3 Schul- und Sportamt

Schulen werden derzeit digitalisiert, mithilfe von Endgeräten, Präsentationstechnik und der Ausstattung mit neuen Servern. An fünf Schulstandorten in Mariendorf wird eine Netzwerkdokumentation durchgeführt, wo im Anschluss der Ausbau von LAN/WLAN vorgesehen ist

6.1.4 Besondere Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt

- Einzugsgebiet des Tempelhofer Hafens^{viii}: Angebote ausweiten
- Eisenacher Straße: Schulneubau auf ehemaliger Kleingartenanlage

6.1.5 Empfehlung für fachübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt

Amt für Soziales, Amt für Weiterbildung und Kultur, Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Beauftragte für queere Lebensweise und gegen Rechtsextremismus, Ehrenamtsbüro, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Gesundheitsamt, Integrationsbeauftragte, Jugendamt, Schul- und Sportamt, Sozialraumorientierte Planungscoordination (OE SPK), Stabsstelle Integration Geflüchtete, Serviceeinheit Facility Management, Stadtentwicklungsamt, Wirtschaftsförderung

6.2 Empfehlung: Bewohner_innennahe Verwaltung schaffen: Serviceorientiert, flexibel und digital

6.2.1 Situation Mariendorf

Die Angebote und Dienstleistungen der Verwaltung werden von vielen Bewohner_innen als unflexibel und wenig auf die Bedarfe der Bewohner_innen ausgerichtet erachtet. So ist die Verwaltung in der Bezirksregion wenig vor Ort präsent, sodass die Bewohner_innen meist längere Wege zu amtsbezogenen Dienstleistungen zurücklegen müssen. Dieser Umstand ist besonders vor dem Hintergrund problematisch, als dass der Anteil der über 65-Jährigen sowie der Anteil der Menschen mit Behinderung in Mariendorf hoch ist und beide Gruppen häufiger über eine eingeschränkte Mobilität verfügen als andere Personengruppen. Zudem mangelt es an einer transparenten und kontinuierlichen Kommunikation seitens der Verwaltung mit den Bürger_innen. Der geringe Digitalisierungsgrad der Verwaltung erschwert darüber hinaus die Zusammenarbeit zwischen den Fachämtern und nachbarschaftlichen Initiativen bzw. lokalen Organisationen.^{ix}

6.2.2 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess sowie aus fachlicher Sicht

- Aufstockung personeller Ressourcen in Verwaltung
- Bezirkliche Vorhaben und Planungen transparenter und verständlicher für Bewohner_innen gestalten
- Digitalisierung der Verwaltung voranbringen
- Kontinuierliche Kommunikation zwischen Verwaltung und Bewohner_innen aufbauen
- Vor-Ort-Präsenz der Verwaltung erhöhen, u.a. mobile Ansprechstellen einrichten oder „Bürgeramtskoffer“ etablieren

6.2.3 Maßnahmen der Bezirksverwaltung

6.2.3.1 Jugendamt

- Der bisherige Infopoint des Jugendamtes soll 2021/22 zum regionalen Familienservicebüro ausgebaut werden

6.2.3.2 OE SPK

- Regionalkoordination der OE SPK als Ansprechperson für Bewohner_innen und Akteur_innen: direkte Kommunikationswege zu Projekten, konkreten Anliegen etc.
- Etablierung einer digitalen Vorhabenliste des Bezirkes, um Vorhaben sichtbar darzustellen und Möglichkeit zur Beteiligung aufzuführen

- Weiterentwicklung des Formats „Bezirksregionenprofil (BZRP)“, um Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen im Gebiet zu gewährleisten
- Aufbau einer verwaltungsinternen Fördermittelrunde zum Informationsaustausch und um ressortübergreifende Projekte der Verwaltung fördermitteltechnisch effizienter zu begleiten

6.2.3.3 Stabsstelle für Dialog und Beteiligung:

- Es wird eine Kampagnen-Website www.zuhauseisthier.de geben, welche die Angebote des Bezirks in einfacher und übersichtlicher Form darstellt
- Schaffung einer Anlaufstelle zur Bürger_innenbeteiligung, Runde Tische, Veranstaltungsformate wie "Bezirksamt vor Ort" oder Bürger_innencafés
- Integrationslots_innen stehen über den Projektträger NUSZ e.V. für Sprachmittlung bei Behördengängen und zu Beratungsstellen für farsi- und arabisch-sprachige Geflüchtete zur Verfügung, zudem Unterstützung über Projekt „Starthilfe“

6.2.4 Besondere Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt

Keine, da Handlungsschwerpunkt die gesamte Bezirksregion betrifft

6.2.5 Empfehlung für die ressortübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt

ALLE: Amt für Soziales, Amt für Weiterbildung und Kultur, Beauftragter für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Beauftragte für queere Lebensweise und gegen Rechtsextremismus, Ehrenamtsbüro, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Gesundheitsamt, Integrationsbeauftragte, Jugendamt, Ordnungsamt, Schul- und Sportamt, Sozialraumorientierte Planungscoordination (OE SPK), Stabsstelle für Dialog und Beteiligung, Stabsstelle Integration Geflüchtete, Stadtentwicklungsamt, Straßen- und Grünflächenamt, Umwelt- und Naturschutzamt, Wirtschaftsförderung

6.3 Empfehlung: Eine vielseitige und attraktive Gewerbestruktur für Mariendorf schaffen

6.3.1 Situation Mariendorf

Die Lebensmittelversorgung in Mariendorf, vor allem der zentrale Versorgungsbereich im Ortsteilzentrum (OTZ) Mariendorfer Damm, ist durch Wochen- sowie Supermärkte größtenteils abgedeckt. Der Rückgang kleinerer Geschäfte, der vereinzelte Leerstand von Gewerbeimmobilien und eine teils monotone Gewerbestruktur, die vor allem durch die Konzentration von Dienstleistungen wie Friseursalons und Wettbüros im OTZ Mariendorfer Damm deutlich wird, beschreiben Bewohner_innen überwiegend als negative Entwicklung

und abwertend für das Stadtbild. Insgesamt ist daher ein wenig attraktives Einzelhandelsprofil am OTZ Mariendorfer Damm erkennbar. Der Gewerbestandort Großbeerenstraße/ Lankwitzer Straße stellt einen wirtschaftlichen Ankerpunkt in der Bezirksregion dar. Das dazugehörige Unternehmensnetzwerk unterstützt u.a. junge Startups und Unternehmen aus zukunftsweisenden Bereichen, sodass u.a. der Standort Marienpark ein großes Potential birgt. Der Gewerbestandort an der Trabrennbahn wird derzeit durch den Investor voraussichtlich für anderweitige Nutzungen umstrukturiert.^x

6.3.2 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess sowie aus fachlicher Sicht

- Aufbau eines Katasters von gewerblichem Leerstand
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Netzwerk Großbeerenstraße (Engagement für Fachkräftesicherung, Ausbildung, soziales Engagement und Integration)
- (Kulturelle) Zwischennutzungen des Leerstandes durch Bezirk ermöglichen und darüber informieren
- Ressourcen der vorhandenen Unternehmensnetzwerke stärker für andere Themenfelder nutzen, z. B. Kooperation mit Schulen bzgl. beruflicher Bildung verstärken
- Sicherstellung der Nahversorgung
- Unterstützung kleinerer Geschäfte
- Vielseitiges Gewerbeangebot schaffen, um Bedarf verschiedener Bewohner_innengruppen gerecht zu werden (z. B. Eltern-Kind-Café, Bioläden, Buchläden, Schreibwarenläden)

6.3.3 Maßnahmen der Bezirksverwaltung

6.3.3.1 Stadtentwicklung

- STEP Wirtschaft 2030 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Große zusammenhängende Gewerbegebiete wie Großbeerenstraße werden für produzierende Nutzungen gesichert und entwickelt

6.3.4 Besondere Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt

- Mariendorfer Damm: Gewerbeangebot
- Tempelhofer Damm: Gewerbeangebot
- Tempelhofer Hafen: Gewerbeangebot
- Trabrennbahn: derzeitige Umstrukturierung
- U-Bahnhof Alt-Mariendorf und Umgebung: Gewerbeangebot

6.3.5 Empfehlung für fachübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt

Beauftragter für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Gesundheitsamt, Integrationsbeauftragte, Jugendamt, Ordnungsamt, Schul- und Sportamt, Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK), Stabsstelle Integration Geflüchtete, Stadtentwicklungsamt, Straßen- und Grünflächenamt, Umwelt- und Naturschutzamt, Wirtschaftsförderung

6.4 Empfehlung: Förderung von Teilhabe durch bessere Erreichbarkeit: Bessere Verbindungen für Mariendorf

6.4.1 Situation Mariendorf

Die hohe Verkehrsbelastung in Mariendorf, vor allem der stark befahrenen Hauptverkehrsachsen, beeinträchtigt die Wohnqualität stark. Dabei bieten die unsichere Verkehrssituation für Radfahrende, die teilweise fehlende Fahrradinfrastruktur, sowie das mangelhaft ausgebaute und teils als unzuverlässig empfundene Angebot des ÖPNV kaum gleichwertige Alternativen zum Pkw-Verkehr. Zudem beeinträchtigen vielfach der schlechte Zustand von Gehwegen und die unsicheren Querungsmöglichkeiten vor allem Kinder, ältere und mobilitätseingeschränkte Personen, ihre Wege zu allen Uhr- und Jahreszeiten nutzen zu können. Oftmals sind zudem lange Wege zurückzulegen, um Dinge des täglichen Bedarfs erwerben zu können.^{xi}

6.4.2 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess sowie aus fachlicher Sicht

- Barrierefreiheit: Zustand der Fußwege und Querungen von Hauptverkehrsstraßen verbessern
- Bessere Anbindung des südlichen Teils der Bezirksregion
- Förderung eines besseren Mit- und Nebeneinanders der verschiedenen Verkehrsarten
- Förderung und Ausbau einer sicheren Fahrradinfrastruktur
- Sichere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger_innen schaffen, vor allem an den Hauptverkehrsachsen
- Stärkere Ahndung von verkehrlichem Fehlverhalten
- Stärkung des Umweltverbunds, Verbesserung und Ausbau des ÖPNV-Angebots, Qualifizierung des Nebenstraßennetzes

6.4.3 Maßnahmen der Bezirksverwaltung

6.4.3.1 Jugendamt

- Der bisherige Infopoint des Jugendamtes soll 2021/22 zum regionalen Familienservicebüro ausgebaut werden

6.4.4 Besondere Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt

- Alt-Mariendorf: Fußgängergerechte Gestaltung, Fahrradinfrastruktur
- Gersdorfer Straße: Fahrradmobilität
- Kaiserstraße: Fahrradmobilität
- Mariendorfer Damm, Tempelhofer Damm, B96: Querungen, hohe Verkehrsbelastung, bessere Fahrradinfrastruktur und bessere Anbindung in Richtung Innenstadt
- Rathausstraße: Querungsmöglichkeiten, Fahrradmobilität: Potenzial Umfahrung Mariendorfer Damm
- Rixdorfer Straße: hohe Verkehrsbelastung
- Tauernallee: hohe Verkehrsbelastung
- U-Bahnhof Ullsteinstraße, U- Bahnhof Westphalweg: Barrierefreie Zugänge fehlen

6.4.5 Empfehlung für fachübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt

Amt für Soziales, Beauftragter für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Gesundheitsamt, Ordnungsamt, Schul- und Sportamt, Sozialraumorientierte Planungskoordination, Stadtentwicklungsamt, Straßen- und Grünflächenamt, Umwelt- und Naturschutzamt, Wirtschaftsförderung

6.5 Empfehlung: Kurze Wege einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung aufrechterhalten

6.5.1 Situation Mariendorf

Die medizinische Versorgung durch niedergelassene Allgemeinmediziner_innen und Fachärzt_innen ist, mit Ausnahme einer als mangelhaft empfundenen kinderärztlichen Versorgung, ausreichend abgedeckt. Durch die geplante Verlegung des in Tempelhof ansässigen Wenckebach-Klinikums wird allerdings eine Verschlechterung der medizinischen Versorgungssituation erwartet. Dieser Umstand ist von besonderer Relevanz, da der Anteil der über 65-Jährigen in der Bezirksregion überrepräsentiert ist. Da diese Personengruppe tendenziell häufiger auf medizinische Versorgung angewiesen und gleichzeitig häufiger von Mobilitätseinschränkungen betroffen ist, könnten sich längere Wege zum Krankenhaus

besonders benachteiligend auswirken. Der hohe Anteil von über 65-Jährigen lässt zudem einen erhöhten Bedarf an Pflegeangeboten erwarten. Darüber hinaus ist die gesundheitliche Situation von Kindern in der Bezirksregion prekärer als andernorts, was sich beispielsweise an erhöhten sprachlichen und motorischen Defiziten bei Einschüler_innen zeigt.^{xii}

6.5.2 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess sowie aus fachlicher Sicht

- Gesundheitsversorgung durch Krankenhaus trotz dessen Verlegung sicherstellen, z. B. durch mobile Anlaufstellen für immobile Personen
- gesundheitliche Präventionsprojekte für Erziehungsberechtigte, Kinder und Jugendliche anbieten
- Interkulturelle Ausrichtung der Altenpflege z. B. durch Mehrsprachigkeit ausbauen
- Kinderärztliche Versorgung ausbauen

6.5.3 Maßnahmen der Bezirksverwaltung

Keine Nennung erfolgt

6.5.4 Besondere Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt

Keine, da Handlungsschwerpunkt die gesamte Bezirksregion betrifft

6.5.5 Empfehlung für die ressortübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt

Amt für Soziales, Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Gesundheitsamt, Integrationsbeauftragte, Jugendamt, Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, Schul- und Sportamt, Sozialraumorientierte Planungscoordination (OE SPK), Stabsstelle Integration Geflüchtete, Stadtentwicklungsamt

6.6 Empfehlung: Stärkung des Miteinanders und Zusammenhalts in Mariendorf

6.6.1 Situation Mariendorf

Es gibt derzeit eine eher gering ausgeprägte Vielfalt an nachbarschaftlichem und bürgerschaftlichem Engagement in Mariendorf. Der Mangel an Räumen zur Begegnung und zum Austausch ist hoch. Zudem sind Informationskanäle, die auf vorhandene Angebote aufmerksam machen, nicht oder sehr wenig ausgebaut. Die eher wenigen Angebote werden oftmals nur von einem geringen und meist älteren Teil der Anwohner_innen Mariendorfs wahrgenommen. Generationsübergreifende und interkulturelle Berührungspunkte und Begegnungsorte fehlen. In Mariendorf mangelt es zudem an einem Nachbarschaftszentrum, welches die Begegnungen untereinander fördern könnte. Gleichzeitig fehlt Mariendorf ein identitätsprägender räumlicher Mittelpunkt, der in Bezug auf die zergliederte Stadtstruktur

den Bewohner_innen durch vielfältige Angebote und eine gute Stadt- bzw. Freiflächengestaltung Zusammenhalt stiften könnte.^{xiii}

6.6.2 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess sowie aus fachlicher Sicht

- Begegnungsräume fördern und Vernetzung der vorhandenen Akteur_innen stärken, niedrigschwellige Projekte und Kampagnen mit Partner_innen vor Ort starten
- Förderung der Integration von Einrichtungen für Geflüchtete in den Sozialraum
- Räumlichkeiten durch Verwaltung bereitstellen, um nachbarschaftliches Engagement langfristig abzusichern
- Sozialräumliche Öffnung von Schulen und Schulgrundstücken (siehe auch Empfehlung für Handlungsschwerpunkt „Bildungsangebote inklusiver gestalten: Räumliche, inhaltliche und formale Ausweitung“)
- Schaffung eines multifunktionalen Zentrums für Mariendorf
- Zentrale Informationskanäle schaffen und ausbauen
- Zielgruppenspezifische sowie generationsübergreifende Angebote ausbauen

6.6.3 Maßnahmen der Bezirksverwaltung

6.6.3.1 Ehrenamtsbüro

Veranstaltung von Arbeitskreisen zum Thema Ehrenamt

6.6.3.2 Jugendamt

- Ausbau der Angebote für Kinder und Jugendliche im Nachbarschaftstreff Britzer Straße 61
- Die Vernetzung der lokalen Akteur_innen aus dem Bereich Familien, Kinder und Jugendliche besteht durch regelmäßig tagende Runden. Dort werden Schwerpunktthemen zur Verbesserung von bedarfsorientierten Angeboten gesetzt. Zur Realisierung von kleinen Projekten, die experimentellen Charakter haben dürfen, werden regelmäßig Mittel durch das Bezirksamt in Form von sogenannten Experimentierfonds ausgeschüttet
- Die Wiedereröffnung der Jugendfreizeiteinrichtung KiJuM in der Kurfürstenstraße bietet die Möglichkeit einer multifunktionalen Nutzung der Räumlichkeiten z. B. durch Senior_innen oder Familien mit kleinen Kindern an den Vormittagen
- Sofern geeignete Räumlichkeiten gefunden werden können, ist geplant einen Mädchentreff in der Region aufzubauen

- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Erstellung des bezirklichen Jugendförderplan (Bedarfsermittlung und Planung von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit)

6.6.3.3 OE SPK

- Aufbau einer Raumdatenbank: Sammlung von Informationen zu (anmietbaren) Räumen in der Bezirksregion, deren Nutzungsbedingungen, Ansprechpartner_innen und Konditionen.
- Besetzung der Position als bezirkliche Regional Koordinator_in Mariendorf
- Etablierung eines Regionalforums in Mariendorf als Plattform vor Ort zum Austausch der Bewohner_innen, Akteur_innen und Verwaltung
- Nutzung der „Regionalkasse“ zur Stärkung des nachbarschaftlichen Engagements (Option: digitale Abstimmung über Finanzierung lokaler Projekte über Regionalkasse)

6.6.3.4 Stadtentwicklungsamt

- Generell ist der Aufbau eines bezirklichen Flächenmanagements geplant, das die unterschiedlichen Bedarfe (Wohnen, Gewerbe, Soziale Infrastruktur etc.) zusammenführt und Lösungen für Flächen-/ Standortbedarfe aufzeigt Vorbildcharakter von Projekten der Netzwerksarbeit beim Thema Integration von Geflüchteten nutzen, z. B. Programm-Förderung „Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften“ (FEIN) des Projekts des Landesbetriebs für Gebäudebewirtschaftung (LfG-B) und Projekt Starthilfe

6.6.3.5 Besondere Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt

- Alt-Mariendorf: „Kiez-Feeling“ fördern, anliegende Institutionen als „Keimzelle“ einer weiteren funktionalen und gestalterischen Stärkung dieses Bereichs
- Volkspark Mariendorf: Begegnungsraum, Ort für nachbarschaftliche Aktivitäten

6.6.3.6 Empfehlung für fachübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt

Amt für Soziales, Amt für Weiterbildung und Kultur, Beauftragte für queere Lebensweise und gegen Rechtsextremismus, Ehrenamtsbüro, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Integrationsbeauftragte, Jugendamt, Ordnungsamt, Sozialraumorientierte Planungscoordination (OE SPK), Stabsstelle Dialog und Beteiligung, Stabsstelle Integration Geflüchtete, Stadtentwicklungsamt, Straßen- und Grünflächenamt

6.7 Empfehlung: Vorhandene Grün- und Freiflächen als generationsübergreifende Treffpunkte und Erholungsorte stärken

6.7.1 Situation Mariendorf

Das Potenzial der vorhandenen Grün- und Freiflächen in Mariendorf wird noch nicht ausgeschöpft, z. B. für generationenübergreifende Angebote. Vermüllung und Verwahrlosung schränken teilweise die Aufenthaltsqualität an vielen Plätzen, Parks und Freiflächen ein. Die Parks verfügen vor allem für Kinder und Jugendliche nur über wenige Freizeit- und Bewegungsangebote. In Mariendorf steht dem großen Bedarf an Sportanlagen dergleichen eine verhältnismäßig geringe Fläche zur Verfügung, sodass von Bewohner_innen oftmals weite Wege zur Wahrnehmung von Sportangeboten zurückgelegt werden müssen. Zudem fehlt eine durchgängige Beleuchtung der Wege, was zur Folge hat, dass sich viele Bewohner_innen in den Abend- und Nachtstunden unsicher und daher in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt fühlen.

6.7.2 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess sowie aus fachlicher Sicht

- Mehr Freizeitangebote im Außenraum schaffen
- Mehr Straßenbeleuchtungen errichten
- Mit mehr öffentlichen Toiletten und Papierkörben zur Aufenthaltsqualität beitragen
- Steigerung der Aufenthaltsqualität in Parks
- Vorhandene Grünflächen als attraktiven Aufenthaltsort gestalten, auch Vermüllung und Verwahrlosung entgegenwirken

6.7.3 Maßnahmen der Bezirksverwaltung

6.7.3.1 Grünflächenamt

- Straßenbäume werden quartiersbezogen nachgepflanzt. Es werden Quartiere mit besonders vielen freien Baumstandorten sowie in innerstädtischen Lagen bevorzugt. Pflege erfolgt entsprechend des vom Senat festgelegten Pflegeproduktkatalogs.
- Weitere Erneuerungen (Spielplatz) und Pflegemaßnahmen im Volkspark Mariendorf sind in Planung.

6.7.3.2 Jugendamt

Jährlich stattfindendes Spielfest und Rockfest im Volkspark Mariendorf

6.7.3.3 OE SPK

Im Rahmen des 'Toilettenkonzeptes' werden derzeit mögliche Standorte im gesamten Bezirk für zusätzliche öffentliche Toiletten untersucht.

6.7.3.4 Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK)

Die Planungsstelle beauftragt über eine Förderung des Senates aus dem Aktionsprogramm Gesundheit seit 2019 den Träger Bewegt e.V. mit dem Projekt "Fittes Tempelhof-Schöneberg". Dieses Projekt greift auf bereits ausgebildete Kiezübungsleiter_innen zurück, die ihre bewegungsförderlichen Angebote im öffentlichen oder halböffentlichen Raum des gesamten Bezirkes anbieten.

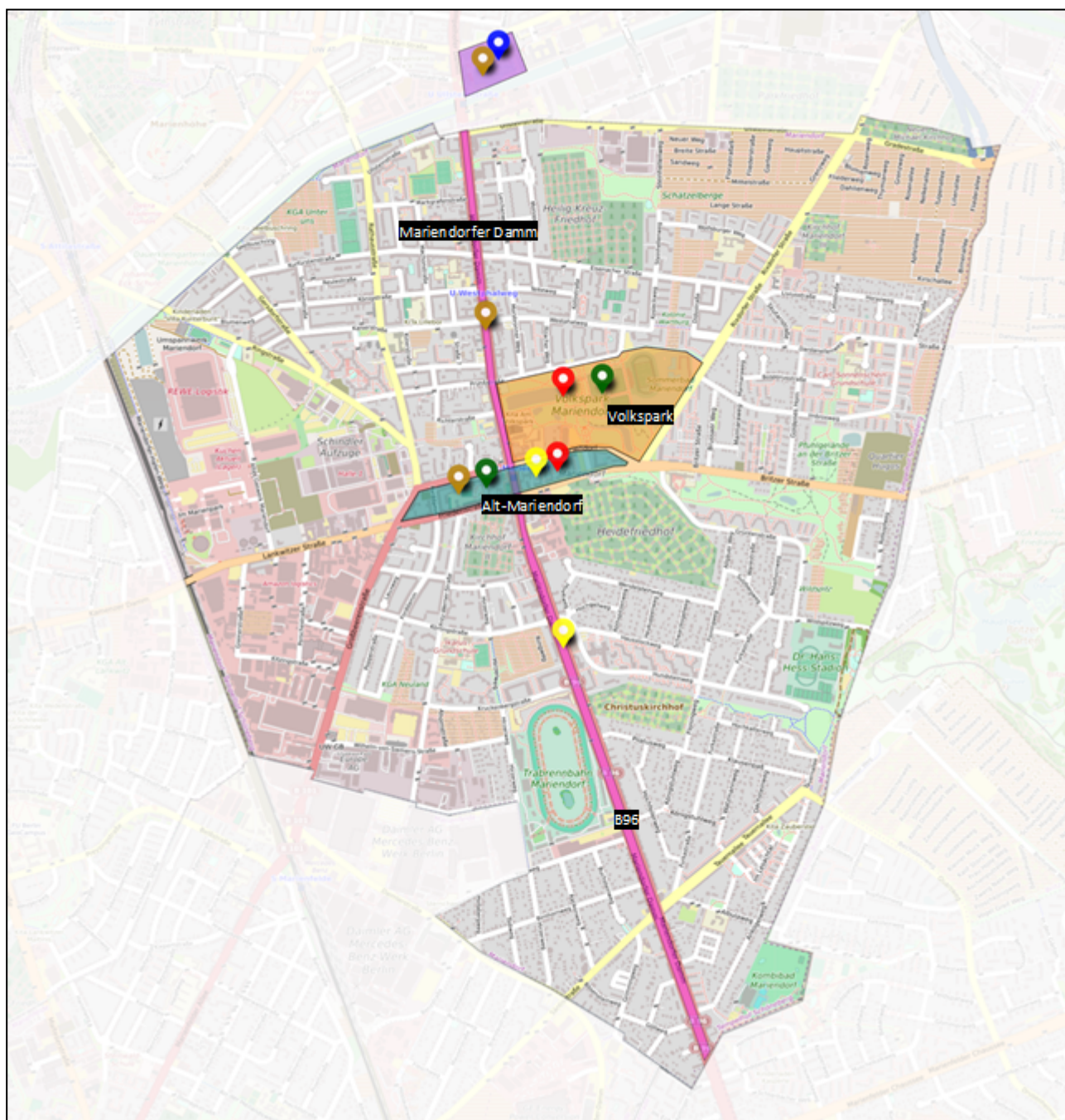
6.7.4 Besondere Ortsbezüge für den Handlungsschwerpunkt

- Britzer Garten: Angebote ausbauen
- U-Bahnhof Alt-Mariendorf und Umgebung: Bessere Nutzung der Freiflächenpotenziale
- Volkspark Mariendorf und Sommerbad: Angebote ausbauen, bessere Beleuchtung, bessere Pflege, Berücksichtigung Umgang Gartendenkmal. Blümelteich: Gerade sanierter Bereich von Vandalismus betroffen. Hohe Zusätzliche Kontrollgänge durch Polizei notwendig.

6.7.5 Empfehlung für fachübergreifende Arbeit im Handlungsschwerpunkt

Beauftragter für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Ehrenamtsbüro, Gesundheitsamt, Integrationsbeauftragte, Jugendamt, Ordnungsamt, Schul- und Sportamt, Sozialraumorientierte Planungscoordination, Stabsstelle Integration Geflüchtete, Stadtentwicklungsamt, Straßen- und Grünflächenamt, Umwelt- und Naturschutzamt

6.8 Empfehlungen aus dem Beteiligungsverfahren - räumliche Konzentration von Handlungsschwerpunkten



Farbe	Bedeutung
gelb	Förderung von Teilhabe durch bessere Erreichbarkeit - bessere Verbindungen für Mariendorf
rot	Stärkung des Miteinanders und Zusammenhalts in Mariendorf
braun	Eine vielseitige und attraktive Gewerbestruktur für Mariendorf schaffen

Farbe	Bedeutung
grün	Vorhandene Grün- und Freiflächen als generationsübergreifende Treffpunkte und Erholungsorte stärken
blau	Bildungsangebote inklusiver gestalten: Räumliche, inhaltliche und formale Ausweitung

7 Ausblick

In das vorliegende Bezirksregionenprofil (BZRP) II sind Informationen aus Beteiligungsprozessen mit Bewohner_innen, Multiplikator_innen, Bezirksverwaltung und politischen Vertreter_innen des Bezirks eingeflossen sowie Analysen aus Datenbeständen und Studien. Das Bezirksregionenprofil II hat empfehlenden Charakter und dient Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft als Orientierung und Übersicht über ressortübergreifende Handlungsschwerpunkte in den Regionen des Bezirks Tempelhof-Schöneberg.

Das BZRP II für Mariendorf wurde am 11.02.2021 in der Arbeitsgruppe Sozialraumorientierung (AG SRO) vorgestellt, beraten und zur Weitergabe an das Bezirksamt zur Kenntnisnahme beschlossen. Die AG SRO ist eine bezirksinterne Arbeitsgruppe, in der die planenden Ämter des Bezirkes vertreten und stimmberechtigt sind. Die Beauftragten des Bezirks nehmen in beratender Funktion teil.

Das politische Bezirksamt, bestehend aus der Bezirksbürgermeisterin und den Bezirksstadträt_innen, leitet das BZRP II nach Beschluss an die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) weiter. Danach ist das Ergebnispapier öffentlich zugänglich. Es steht auf der Internetseite der Organisationseinheit Sozialraum-orientierte Planungscoordination (OE SPK) zum Download zur Verfügung. Mitwirkende erhalten Druckexemplare.

Die OE SPK in Tempelhof-Schöneberg nutzt dieses Ergebnispapier als Kompass und richtet seine Arbeit in den Bezirksregionen danach aus. Damit ist das BZRP die Grundlage für weitere Anschlussprozesse in Kooperation mit themenbezogenen Partner_innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft. Es ist geplant, die Bezirksregionenprofile in einem Turnus von 5 Jahren fortzuschreiben, d.h. voraussichtlich in 2025 die Schwerpunkte und Maßnahmen zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren.

Stand April 2021

8 Anhang

8.1 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
Abb.	Abbildung
BVV	Bezirksverordnetenversammlung
BZR	Bezirksregion
BZRP	Bezirksregionenprofil
DK	Datenkoordination
ISS	Integrierte Sekundarschule
LOR	Lebensweltlich orientierte Räume
Ltg.	Leitung
OE SPK	Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungscoordination
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OTZ	Ortsteilzentrum
PLR	Planungsraum
RK	Regionalkoordination
S.	Seite

8.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, S. 1 Bezirksregionenprofil I Mariendorf, Dezember 2017

Abb. 2, S. 25 uMap - OpenStreetMap 2021

<https://umap.openstreetmap.fr/de>

8.3 Quellen

[Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistischer Bericht, Einwohnerinnen und Einwohner im Land Berlin am 30. Juni 2020, 2020](#)

[Bezirksregionenprofil I Mariendorf, Dezember 2017](#)

[Einzelhandels- und Zentrenkonzept Tempelhof-Schöneberg, April 2015](#)

[Ergebnisse des ersten Bürger_innenrats Mariendorf, Februar 2020](#)

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/politik-und-verwaltung/dialog-und-beteiligung/buerger-innenrat/mariendorf/ergebnisse-mariendorf-897908.php>

Handlungsleitfaden, Empfehlungen zur Erstellung der BZRP Teil II im Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Juli 2020

[Stadtentwicklungsplan Wirtschaft 2030, März 2020](#)

8.4 Weiterführende Dokumente und Links

[Charta für das Berliner Stadtgrün, 2019](#)

[Handlungsprogramm Berliner Stadtgrün 2030, 2019](#)

Kampagnen-Webseite «Zuhause ist hier» des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg

www.zuhauseisthier.de

Leitlinien der Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungslosenpolitik, September 2019

https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/_assets/leitlinien-der-wohnungsnotfallhilfe-und-wohnungslosenpolitik-2019.pdf

[Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Projekten und Prozessen der räumlichen Stadtentwicklung, August 2019](#)

[Masterplan Integration und Sicherheit, März 2016](#)

[Monitoring Soziale Stadtentwicklung, 2019](#)

[StEPWohnen, Langfassung, Mai 2020](#)

[Tempelhof Schöneberg inklusiv, Bezirkliches Inklusionskonzept, Dezember 2019](#)

[Wohnungsmarktbericht Tempelhof-Schöneberg, Juni 2018](#)

8.5 Erläuterungen zu den Endnoten

ⁱ Zur Systematik der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR) in Berlin:

https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/lor/

ⁱⁱ Zur Systematik des Monitorings siehe:

https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2019/index.shtml

ⁱⁱⁱ Zu den BZRP I und BZRP II Tempelhof-Schöneberg siehe: <https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/bzrp-677061.php>

^{iv} Hinweis: Seit 2021 gelten neue Zuschnitte für die LOR. Da das BZRP II jedoch in 2020 erstellt wurde, wurden entsprechend noch mit den ursprünglichen Zuschnitten gearbeitet.

^v Quellen: Aussagen Beteiligungsprozess BZRP II (2020), BZRP I (2017)

^{vi} https://www.berlin.de/schulbau/konzept/schulraumqualiaet_band_1_web.pdf

^{vii} Die Menschen sind nicht in Kenntnis der administrativen Grenzziehungen und handeln und bewegen sich folglich nach anderen Kriterien. Die Alte Mälzerei liegt in der Bezirksregion (BZR) Lichtenrade, dessen Einzugsgebiet ist aufgrund der Grenzlage zur BZR Mariendorf für das Gebiet Mariendorf allerdings von Relevanz und wird daher aus diesem Grund hier mit aufgeführt.

^{viii} Der Tempelhofer Hafen liegt in der Bezirksregion Tempelhof.

^{ix} Aussagen Beteiligungsprozess BZRP II (2020), BZRP I (2017), Ergebnisse des 1. Mariendorfer Bürger_innenrats Mariendorf (2020)

^x Quellen: Aussagen Beteiligungsprozess BZRP II (2020), BZRP I (2017), Einzelhandels- und Zentrenkonzept Tempelhof-Schöneberg (2015), Ergebnisse 1. Mariendorfer Bürger_innenrat (2020), STEP Wirtschaft 2030 (2020)

^{xi} Aussagen Beteiligungsprozess BZRP II (2020), Ergebnisse des 1. Bürger_innenrats Mariendorf (2020)

^{xii} Quellen: Aussagen Beteiligungsprozess BZRP II (2020), BZRP I (2017)

^{xiii} Aussagen Beteiligungsprozess BZRP II (2020), Ergebnisse 1. Bürger_innenrat Mariendorf 2020